

Neueste Nachrichten

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Ersteinst täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Festtage - Bezugspreis: In Merseburg: monatlich für Abnehmer 4.00 RM, frei Haus 5.00 RM; durch unsere Sendboten 5.20 RM. Zeitungsnummer 22. 519. Geschäftsverwalter: Kleine Mittelstr. 3.

Ausgabenpreis für den bezugsberechtigten Abnehmer 80 Pf. von 1.1.1921 bis 31.12.1921 für die Zeitungen a. 1.1.1921 an bis zum Ende der Zeitungsnummer 22. 519. Geschäftsverwalter: Kleine Mittelstr. 3.

„Amtsblatt für den Kreis Merseburg“

„Amtsblatt der Stadt Merseburg“

„Am häuslichen Herd“

„Der Chronik von Merseburg“

Nr. 58

Donnerstag den 10. März 1921

47. Jahrg.

Epilog.

Lord George hat in seiner Unterredung betont, daß die Entzifferungen, die wir besser als Feindmaßnahmen überlegen, hätten sofort in Kraft treten müssen. Die spanische Presse Englands und Frankreichs teilt dies Behauptung nicht, und insbesondere erwidert die französische Presse: Hätte die Entzifferung gegen Deutschland. Man spricht schon nicht mehr von den Entzifferungen als von einer vorübergehenden Erscheinung, sondern will sie als dauernde Garantie bezeichnen. Selbstverständlich wird der Überfall beunruhigt, daß Deutschland den Versuch gemacht hat, und der „Transatlantik“ geht jetzt sogar so weit, zu behaupten, daß die Entzifferungen nur dann aufhören würden, wenn Deutschland bereit sei, gewisse Änderungen im Wortlaut des Vertrags von Versailles zu unterzeichnen. Änderungen, die natürlich nur zugunsten der Alliierten erfolgen sollen. Wundts Erfolg wird allgemein bezweifelt. Wir fragen uns aber: Wo bleibt eigentlich dieser Erfolg des französischen Militärgeheimnisses? Immer wieder muß betont werden, daß die Entzifferungen aus zwei Gründen — und hier wollen wir nicht vergessen, daß sie uns sehr schaden können, — die aber in keinem Falle dem Feinde zum Vorteil verhelfen, das Frankreich braucht. Die Aufstellung der französischen und englischen Presse, die die Entzifferungen über den grünen Ärmel, ist im allgemeinen so einseitig, daß die Instabilität „Daily News“ daneben nur als Außenbeiwort wirken, wenn sie ihrer warnenden Stimme gegen den Bankrott der Welt nicht ergehen, und wenn sie gegen den Wahnsinn protestieren, der es möglich gemacht hat, daß Europa durch diese Aktion zusammenbrechen könne.

Die Grundränge des Entzifferungsproblems — das ist noch unserer Auffassung das Ergebnis der Londoner Konferenz — sind dort von den Alliierten überhaupt nicht berührt worden. Man hat versucht, das Deutschland für einen wirtschaftlich wieder erholten hat, daß es aber finanziell noch viel zu schwach ist, um beratende Maßnahmen abzugeben, die sich nehmen zu können. Man hat die Reparationsfrage überhaupt nicht mit wirtschaftlichen und finanziellen Aspekten zu lösen versucht, sondern man hat nur versucht, ihr mit der politischen Seite beizugehen. Es wird sich aber nicht als unmöglich erweisen, mit einer politischen Lösung der Reparationsfrage zusammenzugehen, weil diese Frage eine wirtschaftliche Lösung verlangt. So lange die Stunde für die wirtschaftliche Lösung noch nicht gekommen ist, so lange sind weitere Verhandlungen, und die Sachverständigen-Verhandlungen, völlig nutzlos.

Simons über das Scheitern der Konferenz.

Paris, 9. März. Vor seiner Abreise aus London empfing der deutsche Außenminister Dr. Simons einige Journalisten und erklärte ihnen: Wir teilen es zunächst ab. Wir sind durch die geringen Erfolge unserer Mission nicht weniger enttäuscht als die Alliierten. Ich habe eine ernsthafte Bemerkung der Entzifferungsfrage zu treffen. Wir konnten dies jedoch nicht erreichen. Wir trugen, von den Alliierten eine klare Entscheidung zu verlangen, die die Gesamtheit unserer Verhandlungen enthält, ebenso wie die Verhandlungen, die wir uns dieser Verpflichtungen entziehen könnten. Statt dessen haben wir, daß die Entzifferungen der Berliner Konferenz, an der wir nicht teilgenommen haben, bekräftigt wurden. Am Ende dieser Verhandlung, nach den Verhandlungen, hat man die Entzifferung nicht als ein Ergebnis unserer Regierung über unsere unruhigen Verhandlungen betrachtet. Eine Voraussetzung über die nächsten Ereignisse zu machen, ist für mich nicht möglich. Ich habe mich in London, obwohl ich keine eigenen Sachverständigen zur Verfügung habe, doch nicht zu ergebnislos sein, wie es den Alliierten hat.

Die Antwort der deutschen Delegation in Berlin.

Am Mittwochabend gegen 7 Uhr traf die deutsche Delegation im Zentrum, von London kommend, auf dem Potsdamer Bahnhof ein. Dem Militärminister, der Leiter der Delegation, wurde eine große Menge beschriftete Dolmetscherberichte überreicht. Zum Empfang an dem Bahnhof wurde der Reichsminister sowie Staatssekretär Albert und Staatssekretär Kuntze erschienen. Die Götter Dr. Simons war anwesend. Ein zahlreiches Polizeikommando hatte Mühe, den Scherz der Ankommenden frei zu halten. Als der Zug einzeln war, entließ als erster General von Seckl seinen Wagen, der den Reichsminister durch Potsdamer begrüßte. Dann kam Minister Dr. Simons, der mit dem Götter in der Hand von der Reichsminister trat und ihm seine Tätigkeit in London mit den Worten zusammenfaßte: „Der Reichsminister, wir haben getan, was wir konnten. Jetzt sind wir da, um den Reichsminister Redezeit über unser Amt abzugeben.“

Der Reichsminister sagte, indem er Minister Simons die Hand drückte mit den Worten: „Ich danke Ihnen, Herr Minister, von ganzem Herzen. Ich weiß, daß Sie alles getan, was in Ihren Kräften stand.“ Er war in Arm verpackt dann der Reichsminister und Minister Dr. Simons den Bahnhof. Keiner hätte man die Ehre vollzogen, als eine ungewohnte Delegation eintraf. Minutenlang durchdrangen die Reden der Minister und die Delegation die Bahnhofshalle. Ein alter weißhaariger Herr Hülse auf Minister Simons zu, drückte ihm die Hand und brachte, um den ersten Deutschen, der es gewohnt habe, der Entente ein „Mein“ zu sagen, der es gewohnt habe, aufgenommen von dem Reichsminister und dem Reichsminister, die sich lange überhaupt nicht weiter bewegen konnten. Endlich konnten sie ihre Freitagen belegen und unter begeisterten Zurufen der anwesenden Menge ihre Fahrt zur Reichsminister entziffern. Bei der Abfahrt erboten außer Dolmetschern auf die Delegation auch einige wie „Nieder mit Frankreich!“ „Nieder mit England!“

Veröffentlichung der Sabotagefotografie.

Berlin, 10. März. Die für gestern abend andererseits veröffentlichte Sabotagefotografie wurde am Mittwoch Dr. Simons auf heute vormittag 10 Uhr veröffentlicht.

Der Reichsminister erklärte gegen die letzten Beschlüsse Dr. Simons. Berlin, 9. März. Im Wirtschaftspolitischen Ausschuss des Reichswirtschaftsrates, das heute der Vorsitzende, Direktor Raumer, ausdrücklich festgestellt, daß das letzte Angebot der deutschen Delegation in London über ein Reparationsprogramm von 5 Jahren auf Grund der Pariser Beschlüsse nicht auf einem Verstoß der Regierung gegen den Vertrag von Versailles beruht, und von diesen auch nicht getilgt werden könnte, und unter das Maß dessen hinausgeht, was von den Sachverständigen für möglich gehalten

Mahnahmen der Belagerung in Düsseldorf.

Düsseldorf, 10. März. (Z.N.) Die ersten unangenehmen Wirkungen der Belagerung für den einzelnen Düsseldorf werden sich jetzt bereits zeigen. So haben die Versorgungsbehörden festgestellt, daß der Bewohner einen Personalausweis haben muß und insbesondere verlangt man sich nur den Polizeibüro um die Ausstellung eines solchen Ausweises. Ferner hat die Belagerungsbehörde eine große Anzahl von Wohnungen für die Belagerung einmündiger Ehegatten angekauft und die Belagerung der Wohnungen. Auch die Presse hat die ersten Einschränkungen zu erleiden, denn Angriffe gegen die Entente dürfen nicht erfolgen.

Die Entzifferung hat begonnen.

Düsseldorf, 10. März. (Z.N.) Nachrichten aus Coblenz besagen, daß die Entzifferung der deutschen Feinde begonnen hat. Paris, 10. März. Wie man weiß, sagt der Bericht über die geistige Vorbereitung der Konferenz ausdrücklich, daß bis auf weiteres der Teil in dem belagerten Gebiet nach dem gegenwärtigen deutschen Befehl erlassen wird.

Belagertes Schuttpferd und Zollgrenze.

Bruxelles, 10. März. In der belagerten Schuttpferd hat aus Anlaß der Aufhebung der Zollgrenze eine Anzahl von Schuttpferden eingetroffen. Während der letzten Tage wurden bei den belagerten Schuttpferden 1000 Schuttpferde nach rechtsrheinischer Bestimmungen aufgegeben. Gestern fiel diese Zahl auf über 8000. Der Warenverkehr mit der Grenzlinie, mit Antwerpen und in der Richtung nach der Westküste und der Saargrenze ist bedeutend gestiegen.

Deutscher Protest gegen Beratungskonferenzen.

Berlin, 10. März. (Telegramm unserer Berliner Redaktion.) In Duisburg und Düsseldorf haben die Belagerungsbehörden die Belagerung der belagerten Gebiete als einen Erfolg der Konferenz angesehen. Auch wird den Belagerungsbehörden die Pflicht erwidert. Die deutsche Regierung hat sofort in Paris und bei der internationalen Kommission in Dordrecht Protest erhoben.

Hamborn nicht besetzt.

Berlin, 10. März. (Telegramm unserer Berliner Redaktion.) Nach einem um 11.50 Uhr heute mittag angelegten Telegramm ist Hamborn nicht besetzt. Die alliierte Kommission hat sich gestern abend dort orientiert. Dagegen sind die Hafenanlagen der Stadt Hülse-Schiffe der belagerten Truppen auch weiterhin besetzt.

Man irret sich schon um Annexión und Autonomie der Rheinlande.

London, 10. März. (Z.N.) Das Reutersbüro veröffentlicht eine Note, in der besonders hervorgehoben wird, daß Lord George gestern auf gewisse Kommentare in der französischen Presse hingewiesen habe, in der die belagerte belagerten Gebiete als einen Erfolg der Konferenz angesehen. Er habe hinzugefügt, daß er nicht glaube, daß die belagerten Gebiete als einen Erfolg der Konferenz angesehen werden. Er habe auch gesagt, daß er nicht glaube, daß die belagerten Gebiete als einen Erfolg der Konferenz angesehen werden. Er habe auch gesagt, daß er nicht glaube, daß die belagerten Gebiete als einen Erfolg der Konferenz angesehen werden.

worben sei. Auch die Abgabe von 50 Prozent auf alle Zahlungen für deutsche Waren im Ausland könne von den Sachverständigen nicht gutgeheißen werden.

In der anschließenden Aussprache wurde besonders auf die einschneidende Bedeutung der Reparationsfrage hingewiesen. Die Reparationsfrage wird als die wichtigste wirtschaftliche und die Belagerung angesehen, daß die Entente andere Forderungen auf diesem Gebiet nicht deshalb aussetzen werde, weil sie die Belagerungen dieser Maßnahmen auf die Belagerung könne. Sie werde also vermieden den Versuch machen, eine Reparationsmittelblase durchzuführen und zwar nicht dem äußeren Schein nach, aber durch Forderung der völligen und völligen Maßnahmen. Es wurde aber gleichzeitig betont, daß auch solche Maßnahmen, die belagerten Gebiete bringen werde, mehr angestrebt, als das deutsche Volk nun einmal leisten könnte.

Die Ententeopfer der Gewalt.

London, 9. März. Die heutige Sitzung der Konferenz begann um Mittag und war um 1.45 Uhr beendet. Die alliierten Delegierten prüften in ihr Einzelheiten der Durchführung der wirtschaftlichen Maßnahmen und nahmen Kenntnis von dem ersten Bericht der Rheinland-Kommission, die die Belagerung der Pöle an der Grenze, welche Deutschland von Frankreich und Belgien trennt, bereits begonnen hat. Darauf prüften sie die Bedingungen für die Errichtung eines Belagerungsamtes und bestimmten, welche Gegenstände ihrer Einfuhr über die ihrer Aufsicht nach dem belagerten Gebiet zu belagerten Gebieten belagert werden können. Zum Schluß setzte sie die Organisation für einen einseitigen Belagerungsamt fest, der von jeder der belagerten Regierungen ihren zivilen Beamten unterstellt werden soll, um zu erreichen, daß ihre Staatsangehörigen für die Reparationskommission einen Teil der Zahlungen leisten, die sie ihren belagerten Gebieten schulden. Die Mitglieder der Delegation werden heute nachmittag in einer Sitzung der Sachverständigen behandelt werden.

Um 6 Uhr nachmittags ist der Dierke Rat von neuem zusammengetreten, um in diesem Fragen eine ernsthafte Entscheidung zu treffen. Die wichtigste Entscheidung, die heute getroffen wurde, besteht in der Annahme des Grundgedankes der Anwendung der Strafmaßnahmen für alle Verträge Deutschlands gegen den Vertrag von Versailles, sei es, daß es sich um die Entwässerung handelt oder um die Auslieferung der Kriegsverbrechen über um sonstige Verpflichtungen behandelt werden.

London, 10. März. Ein amtlicher Bericht besagt: Die Führer der alliierten Delegationen trafen gestern nachmittags um 11 Uhr in der belagerten Gebiete die belagerten Gebiete der Anwendung der Sanktionen auf Deutschland gemäß dem Mai der Sachverständigen. Man hat hierin, daß die Sanktionen erst angedroht werden, wenn eine bestimmte Lösung der Reparationsfrage, Entwässerungs- und Kriegsverbrechen durch die Alliierten angenommen worden ist.

Ausgabenpreis für den bezugsberechtigten Abnehmer 80 Pf. von 1.1.1921 bis 31.12.1921 für die Zeitungen a. 1.1.1921 an bis zum Ende der Zeitungsnummer 22. 519. Geschäftsverwalter: Kleine Mittelstr. 3.

Die Beratungen in London.

Berlin, 10. März. (Telegramm unserer Berliner Redaktion.) Das Reichsblatt ist heute vormittag zusammengetreten, um den Bericht des Reichsministers Dr. Simons über die Verhandlungen in London entgegen zu nehmen. Am heutigen Nachmittag tritt zu dem gleichen Zweck der Reichsminister des Reichstages zusammen. Dagegen dürfte die Plenarversammlung des Reichstages am Sonntag abgehalten werden, um den Reichstagen Zeit zu geben, auf Grund des Berichtes des Reichsministers im Reichstagen die Entscheidung vorzubereiten. — Auswärtigen hat heute auch der Reichstag und der Reichstag deutsche Botschafter, sowie der Reichstag deutsche Botschafter in Berlin eintrafen, die von der Regierung zu der Beratung über die weiteren Maßnahmen herbeigeführt werden sind.

Minut der Abtinnungszüge in Oberfranken.

Berlin, 10. März. (Z.N.) Die Abtinnungszüge Nr. 15 mit der Reichsminister Dörmann-Kontowitz hat in der vergangenen Nacht den schlag geschändeten Hauptbahnhof Dresden erreicht und verließ. Der Zug fuhr unter dem beschützten Schutz eines ungewissen Besatzungsmannes in die Halle ein, wobei eine heftige Schießerei stattfand. Darauf wurden die Reisenden getötet. Der Zug setzte um 2 Uhr seine Fahrt fort.

Berlin, 10. März. (Z.N.) Die große Verkehrsverengung der oberfränkischen Abtinnungszüge an allen Stellen Deutschlands hat am Dienstag abgeklungen. Der erste Zug ist gestern abend schlagend im Bezirk der Oberfränkischen Botschaft eingetroffen. Die Belagerung der Pöle ist um 1.45 Uhr von dem Hamburger abgeklungen. Sondernum ist weniger klar, daß die Belagerten dort nicht rechtig eingetroffen waren. Die internationalen Kommission hat jedoch nicht bekanntgegeben, daß alle Belagerungen nunmehr abgeklungen sind. Es hat aber mit Sicherheit angenommen, daß alle Belagerungen noch rechtzeitig in den Besitz der Belagerung gelangt werden.

Neue Entente-Erklärung an Österreich.

Wien, 10. März. Die Wiener Vertreter der Entente haben gestern an die deutsch-österreichische Regierung das Verlangen gestellt, sich bis heute mittag darüber zu äußern, ob sie bereit sei, das gesamte Kriegsmaterial, das als Kriegsmaterial an Österreich übergeben wird, auszuliefern. Die Österreichischen haben der Regierung die Ablehnung der Forderung empfohlen.

Verhandlung eines kommunikativen Hegers.

Dachau, 10. März. (Z.N.) Der bekannte Kommunikationsminister Stanislaus Müller, der die ganze Dauerlang aufgeführt hat, wurde jetzt wegen Urteilsverurteilung in Bayern verhaftet.

Nachmittags zwischen Staaten und der Entente.

London, 10. März. (Z.N.) „Daily Herald“ schreibt: Es ist wahrscheinlich, daß Italien aus der Entente austreten würde und sich wirtschaftlich und politisch mit Deutschland verständigen würde. Die französische Presse veröffentlichte heute das Gerücht, daß die belagerten Gebiete der Entente immer wieder für ein Kompromiß eingetreten sei.

Die Konferenz konzentrierte den Oberkommando der Alliierten in den Rheinlanden, einen italienischen Vertreter zur Teilnahme einzuladen, wenn wirtschaftliche Fragen, die sich aus der Anwendung der Sanktionen ergeben, zur Beratung liegen.

Die 50-prozentige Entzifferung an der deutschen Grenze.

London, 10. März. (Z.N.) Es hat heute auf der Durchführung der Beschlüsse betreffend die Abgabe von 50 Prozent des Wertes eingeführter deutscher Waren jetzt im Entwurf fertig ist. Gestern nachmittag bekräftigten die englischen, französischen, italienischen und belagerten Sachverständigen dem, ähnliche Maßnahmen für die anderen Sanktionen zu unterstützen. Um Unterhalt erklärte Bonar Law, daß der Gegenstand über die Abgabe von 50 Prozent des Wertes der belagerten Einfuhrwaren an das Schatzamt wohl kaum von Dorn eingetroffen werden kann.

Was man in England zur Gewaltpolitik sagt.

London, 10. März. Die Geschäftsleute nehmen die wirtschaftlichen Sanktionen sehr ernst und erblickt allgemein darin eine förmliche Forderung der mühsam wiederangeordneten Beziehungen, die auch für England unentbehrlich seien. Lord Georges des Reichsminister des Reichstages des Reichstages der belagerten Gebiete wird als ruhig angesehen. Die Befürworter der Eingriffe in die belagerten Gebiete die Zurückziehung von Gütern aus England zur Folge haben, nachdem die Sanktionen nachgeben, daß für die belagerten Gebiete nicht erziehen. Eine entsprechende Zeitung hat bereits bemerkt. Die Pariser Delegation werden allgemein als phantastisch bezeichnet.

London, 10. März. Der Londoner Reparationskonferenz schreibt: Man sollte erwarten, daß Lord George heute einen Zug eingeschlagen, der in direktem Widerspruch zu den nationalen Interessen Englands steht und der einen offensiven Bruch des Friedensvertrages bedeutet. Der Friedensvertrag sollte nicht zur Anwendung dieser Strafmaßnahmen führen. „International Herald“ schreibt: Die Regelung der Reparationsfrage erfordert nun weiter entsetzt als je zuvor. Das britische Volk glaubt, daß der Versuch, ein 65 Millionen-Volk zu verurteilen, in einer Katastrophe enden werde, deren Konsequenzen auf Frankreich fallen werde. „Star“ schreibt: Mit dem ersten Schritt des ersten Soldaten beginnt die Erfüllung einer neuen Strafgeld und die Schaffung einer neuen Gefahr. Zusätzlich werden sowohl der Reich als auch die belagerten Gebiete zu zahlen, vermindert. „Weltanschauung“ schreibt: Die Befragung von drei rheinischen Städten werde für die Entente kein Wunder vollbringen.

Belagertes Maßnahmen.

Brüssel, 10. März. Der Ministerpräsident (ob in der Kammer Verhandlungen über die Londoner Konferenz ab. Der Reichstag hat heute die Belagerung der belagerten Gebiete erklärt. Er hat beschlossen, Truppen zum nicht ohne Zustimmung des belagerten Oberkommandos zu weiteren Dero

Hemen veranlassen werden. Er betonte, Belgien habe Anspruch auf Reparation und die Alliierten seien davon mehr als je überzeugt.

Frankreich-befehliger Handel mit belgischen Kohlen.
Brüssel, 10. März. Nach hier vorliegenden zuverlässigen Nachrichten befindet sich das belgische Eisenwerk in der belgischen Kohlenregion seitens Frankreichs und Belgiens nach Holland transportiert. Es handelt sich um 450.000 Tonnen. Es ist dies ein Beweis, daß der Zollvermerk sowohl in Frankreich als auch in Belgien nicht besteht.

Die Besetzungsmassnahmen.

Sperzung der Halle in Weimarn.
Weimarn, 10. März. Der Reichsminister für die belgischen Angelegenheiten teilt mit, daß bei der internationalen Kommission für die Besetzungsmassnahmen in Belgien die Besetzungsmassnahmen nicht etwa beschränkt, die Besetzungsmassnahmen sind aber in der Besetzungsmassnahmen nicht etwa beschränkt, die Besetzungsmassnahmen sind aber in der Besetzungsmassnahmen nicht etwa beschränkt.

Samborn, 10. März (9 Uhr abends). Die Weimarer über die Besetzungsmassnahmen und des Reichsministers für die belgischen Angelegenheiten sind aufrege. Es sind 200 Mann belgischer Infanterie, die Besetzungsmassnahmen sind aufrege. Es sind 200 Mann belgischer Infanterie, die Besetzungsmassnahmen sind aufrege.

Düsseldorf, 10. März. In Düsseldorf sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen.

Düsseldorf, 10. März. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen.

Wiesbaden, 10. März. Die französische Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen.

Paris, 10. März. Der 'Reichsminister' meldet aus Paris: Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen.

Paris, 10. März. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen.

Paris, 10. März. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen.

Paris, 10. März. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen.

Paris, 10. März. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen.

Paris, 10. März. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen.

Paris, 10. März. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen.

Paris, 10. März. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen.

Paris, 10. März. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen.

Paris, 10. März. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen.

Paris, 10. März. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen.

Paris, 10. März. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen.

Paris, 10. März. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen.

Paris, 10. März. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen.

Provinz und Nachbarländer.

1. Köln, 10. März. Der Spiegel-Sperre verordnet. Die Auslegung gemeldet wird, ist in der Nähe vieler Stadt ein gemeinnütziger Wald verordnet, mit dessen Aufklärung die Polizei noch beschäftigt ist. Auf die drei Kreise unternehmend ist bei einer der Insassen von seinen Kameraden erwidert worden. Die Weide land man auf der Vorhöfe. Die Wälder sind mit dem Auto geschickt. Die Kreuze, die der Erde bei sich tragen, geben kein Lichtes Bild über eine Verurteilung. Im Ort der drei Kreise sind die Wälder, jedoch die Polizei mit einer Sicherheit versehen, daß der Ermordete der frühere kleiner Gassen-Sargung aus Solle ist. Die Kreuze des Landes wies den Namen einer Soldaten Witwe an. Die Polizei vermutet, daß es sich um einen der drei Kreise handelt.

1. Wiesbaden, 10. März. In einer Versammlung des Bürgervereins, in der über die nächsten Verordnungen der Bürgervereins und die Besetzungsmassnahmen in Belgien die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen.

1. Der erste Durchschleifer. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen.

1. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen.

1. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen.

1. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen.

1. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen.

1. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen.

1. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen.

1. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen.

1. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen.

1. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen.

1. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen.

1. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen.

1. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen.

Frankfurt, das die Verhandlungen im Rahmen der Kameradschaft erledigen könnten. Bürgermeister Bedort begrüßte die Versammlung im Namen der Stadt und hob hervor, daß sie zu einem Zeitpunkt, zu dem die Verhandlungen im Rahmen der Kameradschaft erledigen könnten. Bürgermeister Bedort begrüßte die Versammlung im Namen der Stadt und hob hervor, daß sie zu einem Zeitpunkt, zu dem die Verhandlungen im Rahmen der Kameradschaft erledigen könnten.

Wittenberg, 10. März. Dieser Stadterweiterung ist eifrig bemerkt, daß die Verhandlungen im Rahmen der Kameradschaft erledigen könnten. Bürgermeister Bedort begrüßte die Versammlung im Namen der Stadt und hob hervor, daß sie zu einem Zeitpunkt, zu dem die Verhandlungen im Rahmen der Kameradschaft erledigen könnten.

Stahlfabrik, 10. März. In Stahlfabrik hat sich vor einiger Zeit eine Besetzungsmassnahmen der Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen.

1. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen.

1. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen.

1. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen.

1. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen.

1. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen.

1. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen.

1. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen.

1. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen.

1. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen.

1. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen.

1. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen.

Merleburg und Umgegend.

10. März. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen.

1. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen.

1. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen.

1. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen.

1. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen.

1. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen. Die Besetzungsmassnahmen sind bisher 12 französische Besetzungsmassnahmen.

Beliebte und passende Geschenke zur Konfirmation.

Weisse u. farb. Zierschürzen,
Spitzenkragen, Jabots,
Gürtel, Seidenbänder,
Haarschleifen
in grosser Auswahl

Dauerwäsche, Leinen-Kragen,
Manschetten, Serviteurs, Hosenträger,
Unterwäsche, Einsatzhemden, Taschentücher
Krawatten
grösste Auswahl und modernste Farben und Formen.

Madeira-Imit.-Taschentücher
Untertailen, Büstenhalter,
Corsetts, Leibchen,
Handschuhe, Strümpfe
in sehr grosser Auswahl.

Rabatt-Spar-
-Verein.

G. Hoffmann

Inhaber:
Bernhard Taitza,

Markt 19.

Fernsprecher 464.
Gegründet 1846.

Wiesen-Verpachtung

der Oberförsterei Halle am Sonnabend, den 19. März 1921, vormittags 10 Uhr, im Gasthaus Stamm zu Rahnitz Försterei Burgliebenau, Saaten 42 a, Abteilmiete:

Die Verpachtung der Wiese geschieht in 28 neu abgetheilten Radeln auf 6 Jahre. Die Radeln werden am Freitag, den 18. d. M., nachmittags 2 Uhr, von Herrn Sprengmeister Geyer an Ort und Stelle besichtigt. — Anschließend an die Besichtigungsumgebung findet eine kleine Brennholzversteigerung aus Saaten 44 statt.

Brennholz-Versteigerung

der Oberförsterei Halle am Sonnabend, den 19. März 1921, vormittags etwa von 11 Uhr ab, im Gasthaus Stamm zu Rahnitz, aus dem Rahnitzer Holz, Saaten 44:
Weichholz: 51 rm Scheit, 5 rm Kappel, 48 rm Reis I. R.,
Eichenholz: 4 rm Scheit, 400 rm Reis I. R.

Nutzholz-Auktion

In Klein-Gräfendorf b. Langsdorf werden am 15. d. Mts., vorm. 10 Uhr, meistbietend gegen Barzahlung veräußert:

- ca. 10 cbm Kiefern,
- ca. 10 cbm Eichen,
- ca. 6 cbm Eschen.

Treffpunkt bei Herrn Gutsfeld, Hempel, A.-Gräfendorf 10.

Persil

wäscht
schneeweiß,
ersetzt Rasenbleiche,
schont und erhält
die Wäsche,
spart Arbeit
Seife u. Kohlen.
Bestes und billigstes
selbsttätiges
Waschmittel
Preis Mk. 4.— das Paket
Henkel & Cie.,
Düsseldorf.

Fahrradberellungen

prima Qualitäten
Fahrradzubehörteile
zu billigsten Preisen
Tel. 203 **Gustav Engel Söhne**, 203
Fahrrad-Rep.-Werkst. Merseburg.

Von Freitag vormittags ab steht wieder ein großer Transport
allerbesten Läufer
und sehr gut gefederte, fertige
10 Wochen alte
zu billigsten Tagespreisen zum Verkauf.
Nachfel, Große Ritterstraße Nr. 12.

Hermann Körner, Kl. Ritterstrasse 1,
empfiehlt
zu billigen Preisen sein grosses Lager in
Schuhwaren
Als besonders billig habe anzubieten:
Gurt-Pantoffeln, Hausschuhe, Turnschuhe
und Sandalen.

Stroh (Häckselball),
geeignet für Enten für Reinfüttern,
gibt auch gutem Futter als
Fr. Lehmann, Geflügelzucht,
Bürgergarten 2.
Ehrl. Herrern können noch
teilnehmen an
**guten bürgerlich.
Mittagstisch**
b. Frau Lohs, Miltzerstr. 6, L.

Nach langjähriger Tätigkeit als Abteilungsarzt am kath. Krankenhaus zu Erfurt habe ich mich hier,
Schmale Strasse 5
niedergelassen.
Merseburg, den 10. März 1921.
Dr. Böhme, prakt. Arzt.
Telephon 212
Sprechzeit: 8—9, 12—1, 3—4½ Uhr.

**Feldfliegen
und sonstige Insekten**
führt aus
Franz Hoffmann
Unter-Altenburg 30. Tel. 249.

Pfaff Nähmaschinen

für Haushalt und Gewerbe.
mustergültiges, feinstes
Eiswerk von hoher Vollendung
empfehlen bei erleichterten
Zahlungsbedingungen zu
billigsten Preisen
Gustav Engel Söhne
Telephon Nr. 203

**Kindernähr-
Mittel!**
wie:
Kufeko
Biomalz
Saxleth-
Nährzucker
und andre mehr
empfiehlt
Ritter-Drogerie
Werner Mahlfeldt,
Femut 215.

Ein Vorteil

es für Radfahrer,
wenn er sein Fahrrad schon fest
vernickeln und emaillieren
läßt in der
mechanischen Werkstatt von Hermann Drese, Vorwerk 8.

Praktische Konfirmationsgeschenke

empfiehlt
**Hans Räther, Ecke Entenplan
Kl. Ritterstraße 1.**

Stachelbeer-,
Johannisbeer-Büschel,
Rhabarber-,
Erdbeerpflanzen,
Rosen,
täglich blühende Stunden
empfiehlt
A. Trebst
Gartenbesitzer, Nordstraße.

Tätigen, gewissenhaften
Mechaniker
welcher mit allen vorkommenden
Arbeiten an Fahrrädern, Näh-
maschinen, Schreibmaschinen,
Motorwagen vertraut ist, steht
sodort ein
**Max Schneider, Merseburg,
Schmale Straße 14.**

Ostler-Mädchen
für nachmittags gelüdt
Häckerstraße 8, 2 Tr.
Antwärtung gesucht
Rauscherstr. 15, dort
Aufwartung
zum 15. März gelüdt
Häckerstraße 28.

Richard Tepper, Neumarkt 45.
Ernstgemeint.
Angehefter, 36 J., Sungeselle,
licht Lebensgefährtin mit eta.
Heim zwecks baldiger Heirat.
Angebote mit Bild unter 3564
an die Exped. d. Bl.

15-16 jährigen
Knecht
judt
Zrenthig Str. 18.
Für größeres Kolonialwaren-,
Wein- und Siggarrengeschäft wird
zu Mitem ein
Lehrling
mit guter Schulbildung gelüdt
Angebote unter 3569 an die
Expedition dieses Blattes.

Aufwartung
für vormittags gelüdt
Karlstr. 1 a, 1 Tr.
Aufwartung
sodort gelüdt
Stargarten, Brautstraße 14.
Belohnung
jähle ich benutzten, welcher mit
unvermeidlichen Anreden oder die
Lider amüßst macht, die am
5. d. M. aus meinem Schuppen
an der elektrischen Bahn in
Neumarkt einen gelben leichten
Fettersagen (Brock) gestohlen
haben.
**Gust. Vornajahn, Neumarkt
Bes. Halle a. S.**

Wer erüdt
Unerricht in Englisch?
Oest. Angebote unter 3570 an
die Exped. d. Bl.
Landwirte!
Arbeitsfreudiger Hofjunge
sucht Stelle.
Ankummt durch
Hauptlehrer Nütke, Merseburg.

Einfache Stütze
mit guten Zeugnissen, sowie ein
Hausmädchen
gelüdt.
Frau Dr. Schamig,
Helm-Köln, Sanktstr. 20.
Anständiges, zweites Mädchen
von 15-16 J. zum 1. d. gelüdt.
Gasthof „Zum Raben“
Schöppen.

Die
Mitgliederbücher
kommen in der Zeit vom 7.—19. März 1921
zur Ausgabe.
Sichzeitig erfolgt die Ausgabe der auf 6%
verhöhten Dividende auf vollgezogene Anteile, und
sogar ohne Abzug der 10% Kapitalertragsteuer: mäh
8 3/4 B. d. Ge., sowie die Rückzahlung der Ein-
lagen ausgleichender Demollen.
Für nicht vollgezogene Anteile sind die Mindest-
einzahlungen zu leisten.
Merseburger Vereinsbank
eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
F. Heyne. Hübene. Worb.

Das gute Buch. Ausstellung

guter u. preisw. Bücher
im „Vereins-Café“
Freitag und Sonnabend, den 11. und 12. März, von 3—6.

Neues Schützenhaus.

Bundantion-Verein „Waldröschen“.
Freitag, den 11. März 1921, von abends 7 Uhr an
Großer Ball
(Volles Orchester.)
Der Vorstand.

Freitag, den 11. März,
pünktlich 1/2 8 Uhr,
Zweites Gastspiel der beliebten Thüringer
Humor-Sänger
Mit vollständig neuem Programm.
Lachen ohne Ende — Kunst — toller Humor.
Kasseneröffnung 1/2 7 Uhr. Anfang pünktl. 1/2 8 Uhr.
Vorverkauf im Siggarrengesch. Fuchs, Kl. Ritterstr.

Arbeitsgemeinschaft für Kunstgeschichte.

Am 3. März fallen die Verfassungen aus.
Nächste Verfassung: Freitag, den 1. April,
abends 8—10 Uhr.

Reichsvereinigung
ehem. Kriegsgefangener
Ortsgruppe Merseburg.
Sonnabend, den 12. März,
abends 8 Uhr im „Collino“
Monats-Versammlung.
Neues in Schumannsangelegen-
heiten. Mittelsbarkeiten mit-
bringen. Der Vorstand.

Umzüge
von und nach jedem Orte er-
ledigt lachgemäß und billig
Spedition Halszozak
G. m. b. H.,
Dammstr. 6, Kantandstr. 8.
Tel. 576. Tel. 276.

**Lein-Oel-
Firniss**
garantiert rein
a. 100. — Mark.
Fritz und Hermann Dietrich,
Tel. 173. Friedrichstr. 16 18.

Für meine Großhandelsabtg. lübe zum sofortigen Eintritt
längeres, zuverlässiges
Fräulein,
bedarft in Schreibmaschine und Stenographie,
Günther Liebmann, Elektroakustik und
Nachhmerbedarf.

Die Regierung, der Reichstag und die Reichsämter...
Die Regierung, der Reichstag und die Reichsämter...
Die Regierung, der Reichstag und die Reichsämter...

Die Reichsämter...
Die Reichsämter...
Die Reichsämter...

Die Reichsämter...
Die Reichsämter...
Die Reichsämter...

Dollmetsche Ueberfahrt.

Spanien.

Das Amt Dolmetscher...
Das Amt Dolmetscher...
Das Amt Dolmetscher...

Italien.

Die Straßenschlange in Florenz...
Die Straßenschlange in Florenz...
Die Straßenschlange in Florenz...

Großbritannien.

Die geistlich-räumlichen politischen Gegensätze...
Die geistlich-räumlichen politischen Gegensätze...
Die geistlich-räumlichen politischen Gegensätze...

Deutschland.

Die Wahlen zum preussischen Staatsrat...
Die Wahlen zum preussischen Staatsrat...
Die Wahlen zum preussischen Staatsrat...

Seine Einigung über die Regierungsbildung in Preußen.

Berlin, 10. März. In den gestrigen interparlamentarischen...
Berlin, 10. März. In den gestrigen interparlamentarischen...
Berlin, 10. März. In den gestrigen interparlamentarischen...

Seine Einigung über die Regierungsbildung in Preußen...
Seine Einigung über die Regierungsbildung in Preußen...
Seine Einigung über die Regierungsbildung in Preußen...

Seine Einigung über die Regierungsbildung in Preußen...
Seine Einigung über die Regierungsbildung in Preußen...
Seine Einigung über die Regierungsbildung in Preußen...

Seine Einigung über die Regierungsbildung in Preußen...
Seine Einigung über die Regierungsbildung in Preußen...
Seine Einigung über die Regierungsbildung in Preußen...

Seine Einigung über die Regierungsbildung in Preußen...
Seine Einigung über die Regierungsbildung in Preußen...
Seine Einigung über die Regierungsbildung in Preußen...

Seine Einigung über die Regierungsbildung in Preußen...
Seine Einigung über die Regierungsbildung in Preußen...
Seine Einigung über die Regierungsbildung in Preußen...

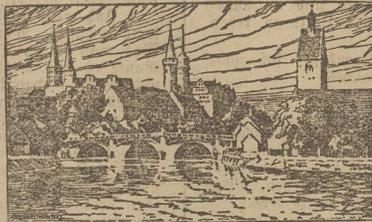
Seine Einigung über die Regierungsbildung in Preußen...
Seine Einigung über die Regierungsbildung in Preußen...
Seine Einigung über die Regierungsbildung in Preußen...

Seine Einigung über die Regierungsbildung in Preußen...
Seine Einigung über die Regierungsbildung in Preußen...
Seine Einigung über die Regierungsbildung in Preußen...

Anzeigen...
Anzeigen...
Anzeigen...

Zum häuslichen Herd

„Blätter für Unterhaltung“
Haus- und Landwirtschaft



Wöchentliche Beilage zum
Merseburger Korrespondent

Druck und Verlag der Firma Ch. Köhner in Merseburg — Geschäftshaus Kleine Ritterstraße 3 — Fernspr. 324

Nr. 10

Merseburg, 10. März

1921

Freiheit.

Die Freiheit läßt sich nicht erringen
Und wird von außen nicht erstrebt,
Wenn sie auswärts nicht von innen
Den eignen Busen dir belebt.
Willst du den Kampf, den großen, wagen,
So setz zuerst dich selber ein.
Wer fremde Fesseln will zerbrechen
Darf nicht sein eigener Sklave sein.

Alter Spruch.

Die Vernunft ist die stärkste Gewalt. Wenn nur jeder einzelne in seinem eignen Leben sich ihr zu beugen sich entschließt und einzieht, daß die Freiheit Selbstsucht und Opfermut als erste Grundlage fordert.

Wilhelm Dhr.

Zum Gelundgarten.

Roman von Carl Albrecht-Bernoulli.

8)

(Nachdruck verboten.)

„Ich lege Zeugnis ab, ohne zu erröten, wenn es sein muß, vor Tausenden. Ich kann mit reinem Herzen den Eid leisten. Bei mir ist alles sauber, alles sauber. Die Sache ist gerecht. Und je gerechter sie ist, desto mehr werden Böse im Schatzkessel ihr zu schaden suchen.“ So ging es den ganzen Tag von einem zum andern bis zum Überdruß. Nur die nervösen, schwarzgekleideten, alten Damen verloren die Geduld nicht und sprachen ihm Mut zu. Aber er beruhigte sich nur auf Augenblicke; dann schrie er wieder, Albert solle ihm den Gehrock hürten.

Schwengel fiel nicht unter die Anklage. Dagegen hatte der bloße Umstand, daß einer seiner Naturbeiliebigen zum notorischen Betrüger geworden war, das Ansehen der Bewegung schwer geschädigt.

Im stillen hoffte Schwengel sogar, der Skandal werde seiner eignen Wirksamkeit zur Hilfe dienen; deshalb auch seine Sorge, nur um alles vor dem Gerichtshof gute Figur zu machen.

Nun ereignete sich aber etwas Unerwartetes. Ein Gefährt fuhr an, mit einem in Zivil gekleideten höheren Polizeibeamten und einem Landjäger zu Fuß. Sie drangen ohne Umstände ins Haus ein und verhafteten nach einem kurzen, erregten Wortwechsel den Keller Albert in der Küche. Albert bekam die Sprungfessel angelegt und wurde in der Küche weggeführt. Er sei betrügerischer Untriebe und der Mithelerschaft mit dem Hauptschuldigen schwer verdächtig — das war die einzige erhaltliche Auskunft.

Krimhild, die mit Zwinger eine Pflanzenabteilung vorgenommen hatte, rannte auf den Lärm hin aus dem Laboratorium und lehrte bald darauf laut weinend zurück.

Im Verlauf der Arbeit beruhigte sie sich und erzählte: „Ich habe eine sehr geliebte Jugend gehabt. Ich besah alles, wonach mein Herz begehrt, sogar einen Bräutigam. Sonst spricht man von einem Spielzeug in diesem Tone. Kann es anders sein in diesem Alter? Ich bitte Sie, mit sechzehn Jahren! Ein verlobtes Schulmädchen! Ich tändelte die Angelegenheit in mein achtzehntes hinüber. Da, als allmählich in mir der Sinn erwachte für das, was wahrscheinlich Liebe sein könnte, gingen mir die Augen auf; ich löste die Brautpflicht schleunigst. Ja, können Sie mich nur an — löste sie mit derselben Unbefangenheit wie am Strickstrumpf eine verhehlte Masche. Und doch blieb es richtiger, ihn zu betrüben, als ihn zu

täuschen. Nun ist das Schreckliche geschehen — sein Leben ist zerbrochen.“

„Albert?“ rief Zwinger aus.
Krimhild sank, ohne mehr einen Laut von sich zu geben, auf den nächsten Stuhl und starrte verstört, leeren, aber bereits wieder trockenen Auges auf den Fußboden.

Da drang Frau Schwengel in einem ziemlich unbeschreiblichen Aufzuge mit fliegenden Haaren und gen Himmel gestreckten Händen bei den beiden ein und erging sich in den gewöhnlichsten Lamentationen, als wäre sie von Beruf Klageweib. Junger Lisette folgte ihr auf dem Fuße, mit lange nicht so eindringlichem Gebahren, um so aufrichtiger niedergeschmettert. Endlich erludien auch Schwengel in Hilfspantoffeln leise wimmernd im Türschwamben.

Als bald sprang Krimhild auf die Füße und erklärte den Dreien sehr vernünftig und bestimmt:

„Nur, wenn ich bitten darf, jetzt kein Theater! Ja ja, ich weiß — ich habe ihn zur Verzweiflung getrieben, nicht wahr? Aber ich bin nicht gewillt, dieses Erlebnis, an das ich denken werde, so lange ich lebe, mit irgend einer Kriminalromanrührseligkeit in einen Topf werfen zu lassen. Soll mich der blinde Lauf der Dinge überdreheln? Ich war im Begriff, mich von Albert für immer frei zu machen; nun greift mir sein Unglück vor — nein, so laß ich mir's denn doch nicht erleichtern. Ich werde ihn im Gefängnis aufsuchen. Herr Doktor Zwinger, wissen Sie Bescheid, wie ich da Zutritt erlange? Oder nein, — Sie sollen damit nichts zu tun haben. Ich werde Herrn von Schlottern bitten; der hat Zeit für solche Geschichten.“

*

Wenige Tage später betrat Stadtarzt Goldhardt den altertümlichen, von eisüberwachsenen Färnen und Mauern umschlossenen „Lohnhof“, wie man in Pfalsmünster das städtische Unteruchungsgefängnis immer schon nannte, und sah, wie eine junge Dame von ungewöhnlichem Aussehen, sich mit einem Wärter herumtritt. Sie war auffallend einfach angezogen, ein billiges, englisches Herrenhütchen und ein glattes, kuhfreies Lackschleib. Hinter ihr stand ein vornehmer Herr, ohne in die Verhandlungen einzugreifen, ein Lächeln des Wohlgefallens auf den Lippen über die steigende Angebots seiner Begleiterin.

Goldhardt näherte sich in dem Augenblick, als die Dame voll Eifer in die Worte ausbrach: „Ich muß aber zu Albert Hartmann.“

Da trat der Stadtarzt auf sie zu, hat sie, von ihrem unausführbaren Vorhaben abzusehen und gab auch seiner Vermutung Ausdruck, wen er vor sich habe. Als das unter Verwunderung bestätigt wurde und Schlottern sich ihm vorstellte, benahm er sich verbindlich, listete seinen steifen, grauen Hut und nannte seinen Namen:

„Goldhardt, Stadtarzt Goldhardt. Ich habe durch Ratgeber von Ihnen gehört, Herr von Schlottern. Ist es Ihnen recht, so gehen wir ein paar Schritte zusammen.“ Und wiewohl er einer den Kirchhofsprozess betreffenden amtlichen Erkundigung wegen den Unteruchungsrichter hatte aufsuchen wollen, verhielt er das und wandte sich mit den beiden dem noch mit Schießständen und Auslugtürmen versehenen Torbogen zu, der aus dem „Lohnhof“ auf die Straße führte.

Schleudert schwebte Krimhild hinter seinem Rücken herum an seine rechte Seite und nahm den, wie sie fand, idarmanien alten Herrn auf diese Weise in die Mitte zwischen Schlottern und sich. Als sie unter einem munteren, aber ganz allgemein gehaltenen Gespräch an eine mit schön gepflegten öffentlichen Anlagen geschmückte Straße gelangt waren, „Graben“ geheißen, weil sie sich über dem aufgefällten ehemaligen Stadtgraben hinweg, war die Bekanntheit soweit gegeben, daß Goldhardt beim Abschiednehmen sagte:

„Schade! Aber ich trinke um vier Uhr mit meiner Tochter Tee. Es soll uns freuen!“

*

Bis dahin hatten sie noch ein paar Stunden Zeit. Das Wetter war so schön, Mailust, Maienonne. Die Bäume im ersten hellen Grün! Der Straßenbaum, von einer feinen Staubdunst bedeckt, schimmerte reinlich. Überall, an den spielenden Kindern, an den vorübergehenden jungen Mädchen die frischen, lauberen Krüblingslein! Ein altes Festungsbollwerk, nun in eine Ausfluchtpromenade verwandelt, trug auf seinem hochgewölbten Rücken Fremde, artliebende Bierbäumchen unter stämmigen weitverästelten Ahornen und Kastanien.

Sie spazierten in einer Allee, in der im Laufe der Minuten ein Reiter und zwei etwas herrschaftliche Wagen an ihnen vorübertrieben: ein Anlauf, von Pferden und Equipagen anzufangen und im allgemeinen auf das Leben der reichen und vornehmen Leute zu reden zu kommen.

Krimhild merkte, er suchte nach einer Gelegenheit, sich auszusprechen und sie wünschte eigentlich selbst ein gleiches. Nun fuhren sie nach einem Zunftrestaurant, dem besten in der Stadt.

Bevor sie es betraten, verweilten sie an dem schönen Schaufenster eines Juweliers. Krimhild geriet beim Anblick der Schmuckstücke in Entzücken, und als er sie nach ihrem Geschmack in Ringen ansah, zeigte sie auf einen dünnen, sehr zierlichen Reiten, in dessen Mitte ein febenzartiges Krönchen eine große, grauschwarze Perle trug.

„Schwarze Perle? So? Das gibt es auch?“
„Aber liebes Fräulein, warum soll es das nicht geben? Wissen Sie mir einen vernünftigen Grund, warum es das nicht geben soll?“
„Eigentlich — ja — Sie haben recht — warum soll es das nicht geben? Bloß — Perle und Schwarz — es mag ja dumm von mir sein; doch ich empfinde das als einen Widerspruch.“

„Aber dumm gewiß nicht; wie denn dumm? Wir Menschen sind einmal so geartet. Was uns nicht wie Blümchen auf der Wiese unter der Nase aufblüht, das gibt es nicht, meinen wir. Das ist dann dumm. Da durch gerauben wir unser Leben seiner schönsten Reize.“

Krimhild war unterdessen in den Anblick des seltenen Kleinods verfallen.

„Wirklich, wunderbar! Dieser matte, dunkle Glanz! Wie verfeinerter Samt! Wie der Schmelz auf dem Flügel eines Trauermantels. So heißen sie doch? Dort gefiel mir immer das besonders, daß, je länger man hinsah, das Schwarz zu einem dunklen, tiefen Blau wurde. Ob es hier wohl auch so ist? Man sieht es schlecht. Die dicke Scheibe ist dazwischen.“

Entzückt hörte ihr Schlothen zu. Plötzlich fing er im gleichgültigen Ton an: „Nichtig, das wäre was für meine Schwägerin! Kommen Sie doch mit hinein.“

Er ließ sich den Ring ans der Auslage holen, Krimhild ging mit ans Licht; ja, das war dieses schimmernde, schimmernde Schwarz, das von Nichts wegen dunkelstes Blau war. Er zahlte bar mit einer großen Note.

Krimhild sagte weiter nichts mehr und war es zufrieden, daß sie zu Tisch geführt und das gleich beim Eintritt discreet bestellte Essen in einer hübschen überwachsenen Gartenlaube aufgetragen wurde, wo sie für sich allein waren. Als sie sich in einem bequemen Sesseltuhl zurechtgerückt hatte, zupfte sie ordnend an einem Strauß Selbstblumen herum, die ihr im Gürtel steckten, zog sie heraus und stellte sie in ein Glas Wasser.

„O je!“ sagte sie, „sie sind mir ganz und gar verwehrt. Ich habe sie heute früh dem Doktor Zwinger unter den Händen weggezogen; er hätte sie mir sonst eingekauft.“

Indessen entging es ihr nicht, je behaglicher sie sich selber fühlte, daß der Cavalier unter seiner tabellosen Haltung eine wachsende Unruhe kaum länger zu bemerken vermochte. Seine Rede floß weicher und leiser. Schließlich nahm er seinen Anstand, sie zu bitten, erstatte sanft ihre Hand und fragte, ob sie nicht den Ring mit der schwarzen Perle von ihm annehmen wollte.

Da legte Krimhild die Serviette neben sich auf den Tisch und versetzte rüchdelnd:

„Wir wollen diese Sache nun heute ein für allemal erledigen, lieber Herr Baron. Ich werde nie etwas von Ihnen am Leibe tragen, weder Schmuck noch Blumen.“

Dabei schaute sie ihn groß an und sah, wie sein Blick, an den ihrigen gebettet, traurig wurde.

Langsam schob sich seine Hand in die Tasche, zog das viereckige Etui des Goldschmieds hervor und ließ den Deckel springen. Dann stellte er es aufgeschlagen zwischen sie und sich mitten auf den Tisch, neben das Glas mit Zwingers Selbstblumen.

„Ich dachte mir halb und halb, daß ich die Schwägerin zu spielen hätte“, sagte Krimhild und lenkte ihren Blick wieder auf das Juwel, und allmählich entzündeten sich ihre Wienen in leiser Habucht.

Sie in diesem wachsenden Geize zu sehen, brachte ihn heimlich außer sich; er stammelte: „Gut, es sei so. Ich will ihn Ihnen nicht an den Finger stecken. Nehmen Sie ihn sich selbst; er ist herrenloses Gut. Ergreifen Sie Besitz davon. Nur nehmen Sie ihn!“

Da stammte es in ihren Augen auf; ein Blick, so dunkel und so tief und schwarzblau schimmernd wie die Perle da vor ihr, und wahrhaftig, sie nahm sich den Ring und schob ihn sich an den elfenbeinernen Goldfinger ihrer linken Hand, und hielt sie ihn mit aufgestühtem Ellenbogen hin, daß er es sehen sollte, wie angeoffen der Schmuck sah.

„Dann will ich damit geboren sein“, sagte sie, „dann will ich ihn wie einen Bestandteil meiner selbst an mir behalten. Die Perle sei mir ein ursprünglicher Besitz, so wenig ich mein Auge oder einen meiner weißen Zähne mir erst noch brauchte scheitern zu lassen.“

Es erfolgte eine Pause, während der sie schweigend aßen und tranken. Dann, als wäre nichts von Belang vorgegangen, tam sie auf ihre Abgabe zurück.

„Was Sie sich zwischen uns ausgedacht haben“, fuhr sie fort, „es wäre Ihr Unglück und meines.“

Da schlug er die flache Hand leise am Tisch auf. Seine Augen taten sich erst weit auf und taten sich dann zu. Der Kopf sank ihm langsam vornüber.

Sie hörte ihn leise köhnen.

Mit einem Ruck fuhr er empor und stand neben ihr. Sie fürchtete sich nicht, obgleich sie es ihm anmerkte, mit seiner Selbstbeherrschung sei es zu Ende. Er tat den Schritt zu ihr hin, der ihn noch von ihr trennte, sank in die Knie und küßte ihr die Hand. Dann setzte er sich wieder auf seinen Stuhl ihr gegenüber.

Krimhild war etwas aus der Fassung geraten. Sie wollte die Unsicherheit verbergen.

„Und wenn es nun eben nicht da ist, was Sie von mir wollen“, sagte sie hastig, „Wenn ich Ihnen Ihre Liebe unmöglich erwidern kann? Was man so im Durchschnitt unter Liebe versteht, an Ihrer Seite könnte es mir wohl blühen. Luxus, Wohlleben, alles nach Wunsch und Wahl — das könnte mir gerade passen. Sie würden stark und umsichtig hinter mir her sein. Und doch — eine Zeitlang überläßt oder niedergedämpft, bräde eines einlamen Tages oder in einer schlaflosen Nacht der Kummer auf. Untergehen würde ich Sie. Steinelnend mühten Sie mir werden. Ich liebe Ihnen davon.“

Der Freiherr sah sie während ihrer vielen Worte unverwandt an und schwieg. Auch als sie in Erwartung seiner Gegenrede aufhörte, sagte er nichts. Nur ihren Blick suchte er innig und ernst und nickte ihr mit schmerzlichem Lächeln drei- oder viermal langsam zu.

Krimhilds Gegenwart! Jedes Wort und jeder Blick von ihr! Sie verlagte sich ihm. Dennoch hatte er ihr zu danken. Die Frauen — er kannte sie auswendig. Diese allein war ihm unbegreiflich vom ersten Augenblick an gewesen und bis zur Stunde geblieben: ein Traumwesen, das Kind eines fernen Morgensternes, — das erste Ding auf Erden, das er mit seinen Wünschen umring und wieder entlassen mußte, unausgesoffet und nicht zu Erde gefannt. Ihn trieb alles unaussprechliche Begier, hinter sie zu kommen, wie er hinter alles andere gekommen war, auch diesmal eine Hülle nach der anderen abzutreiben, bis ihm schließlich nichts mehr den letzten Blick verwehrt hätte, den Blick auf den Grund. Aber da hülfte sie sich nur dichter in ihren Schleier und erlaubte ihm kaum, dessen Saum anzurühren.

Sie schleckte mit geschöpfter Jungs verlegen am Rand des leeren Champagnerkelches und wich seinem unverwandten Blick aus.

„Es schlug irgendwo die Zeit. Schlothen verglich seine Taschenuhr, und both brachen sie auf. Sie waren schon auf dem Wege nach der Epitalstraße, da blieb Krimhild stehen, sie hatten Zwingers Selbstblumen im Glase vergessen. Er eilte zurück und holte sie. Sie steckte sich den unscheinbaren Strauß aufs neue an den Gürtel.“

„Und das Etui zum Ring?“

„Das hab' ich stehen lassen. Es steht noch dort. Ich brauch' es nicht. Ich werde den Ring mein Leben lang tragen.“

*

Sinten auf ihrem Gartenplätzchen unter der Blutbuche empfing Gabriele Goldhardt eben Besuch von Rudolf Zwinger, dem älteren der beiden Apothekersöhne. Er war der Schaulpieler; ihm war die Affäre mit der oblosen Person passiert! Aber obgleich es noch nicht allzu lange her war, daß er seine ehrbare Familie dadurch ins Städtige gebracht hatte, lenkten bereits noch kräftigere Reingkeiten die Aufmerksamkeit weiter; Rudolf erlebte wie üblich den Sommer im Elternhause, und ohne daß er von dem Vorfall einen unangenehmen Nachgeschmack zu merken bekam, sprach er wieder bei den alten Freunden vor.

Als er nun wieder aus der Verfertigung auftauchte und das Brett einpantte, daß es im spitzen Winkel offen stehen blieb, da war ihr, es sei erst gestern gewesen, daß sie ihm wohl auch auf den Bodenraum hinunter gefolgt war, wo er dann einen Monolog um den anderen an sie heran schrie. Von der jähren Erinnerung und teilnehmendem Mitempfinden bewegt, ging sie ihm entgegen.

Schon nach seinen ersten Worten und Gebärden erkannte sie, Rudolf sihe durchaus nicht als ein anderer vor ihr. Es war seine selbe, redselige, wortreiche, glatt hinfließende Art, sich auszudrücken, dieselben kleinen Eitelkeiten, die er immer an sich gehabt hatte. Dielei Griff ans Knie, im Augenblick, wo er sich auf den Stuhl setzte, um das gestraffte Beinlein in Falten zu ziehen — die Lagerung der gepflegten Hand an die Wange mit ästhetisch gefalteten Fingern, das war alles genau wie vor Zeiten.

Rudolf lebte über der Zwiesprache mit ihr zusehends auf. Er musterte den Garten, erkundigte sich nach ihrem Vater und mit einem Blick auf die Tassen und Keller — ob sie Besuch erwartete und ob er störe. Er machte sogar Witze über Pflaunderskündchen und Teefränkchen „so unter uns Barrenstädtern.“

Sie lud ihn zum Bleiben ein. „Ich weiß wirklich selbst nicht, men ich dir ankündigen soll. Papa sam gar nicht dazu, anzureden. Ein interessantes Paar! sagte er nur.“

In diesem Augenblick hörte man von der Veranda her zwei Schläge auf den Gong. Als Gabriele nach einer Minute zum Empfang nach vorne ging, tam ihr der Vater mit Krimhild und von Schlothen über den mit feinem gelben Kiez bestreuten Vorplatz entgegen, und bald nahm die kleine Gesellschaft Platz.

Der Baron erkannte Rudolf gleich nach dessen ersten Worten an der Stimme; er hatte ihn öfters spielen sehen.

Gabriele beobachtete den Augenblicken auf die Wirkung, die dieses Erkenntwerden auf sein Gebaren ausübte, und als nun Rudolf mit gewollter Nachlässigkeit auf die angerührten Erinnerungen einging, bald diese Rolle erwählte, bald eine andere nannte, die ihm leider entzogen worden sei, wandte sie sich, in der Mitte zwischen zwei paarweisen Unterhaltungen, wie sie sah, Goldhardt und der jungen Dame zu. Die bereits in höchst angelegentlichem Auseinandergehen begriffen waren. Darüber, wußte sie keineswegs. Sie neigte sich zu ihnen hin und vernahm immerzu von seiten ihres Vaters: „Auch Melchior!“ — „Aber Melchior!“ — von seiten der Dame jedoch: „Auch der Herr Doktor!“ — „Aber der Herr Doktor!“ (Fortsetzung folgt.)

Meiers Erfolg.

Von C. K. Koellinghoff.

(Nachdruck verboten.)

Karl Meyer war am Verzagen. Da und da und da klebte dieser schwarzgelockte Barrani, der „Meister-Rianist Europas“ an den Reklamejulen, machte volle Häuser, strich Ruhm und Geld mit beiden Armen ein. Und er, der unscheinbare, flachhaarige Karl Meier, dessen Ansehen nicht einen Funken jener Genialität auswies, die seine Seele erfüllte, — er mußte Abend für Abend in seinem armseligen Dachstübchen vor leeren Wänden auf einem jämmerlichen Drahtfahnen spielen. Und wie spielte er! Ach, — dieser ganze Barrani, dem alle Welt zuzubelte, könnte sich nicht mit ihm messen! . . . Aber ihm selbst würde es ja nimmer gelingen, vor das große Publikum zu kommen, es mit der ehernen Macht seiner Tontrache zu fesseln . . . Weil er eben nur Karl Meier hieß, klein und unansehnlich war und nichts von dem energischen Auftreten zielbewusster Genies hatte . . .

Und eines Abends, kurz vor sieben, geschahen merkwürdige Dinge. Seine beiden Freunde, die einzigen, die sein machtvolles Genie erkannt hatten, stürmten in sein Zimmer, packten ihn mit froh bewegten Gesichtern wortlos an den Armen, führten ihn die Treppe hinunter und setzten sich mit ihm in ein bereitstehendes Automobil.

Der Mendelssohn-Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Nur der Atem dieser gespannten, tondringigen Masse war zu hören. Dreitausend Augenpaare hing an Kobium und dem strahlend-schwarzen Flügel. Da sah der Mann mit der pechschwarzen Kodenmähne und dem dämonischen Blick, — der große Barrani — und hob die feinen, weißen Hände . . .

Und da verlagte plötzlich die gesamte elektrische Beleuchtung. Vom Kobium her drang ins erregte Dunkel der Masse gleichsam ein unterdrücktes Stöhnen . . . Eine Sekunde noch — und die Menge mußte vom Wirbel der Panik ergriffen werden . . . Aber vom Kobium ertönte laut und klar eine Stimme: „Wir bitten, auf den Plätzen zu bleiben! Der Rianist erklärt sich bereit, das Programm auch im Dunkeln zu spielen!“

Schallender Beifall, der erst verstummt, als vom Kobium her die ersten Akkorde schwellen . . . Und dann ein Versinken in unergründliche Tonmeere, deren kleinste Welle ein unübertreffliches Meisterstück an Harmonie ist . . .

Der letzte Akkord schwingt sich durch das gespannte Dunkel. Und ein Jubel setzt ein, wie er den siegenden Caesar nicht machtvoller umdröhnte . . .

Da, unvermittelt, brennen die Lampen wieder . . . Und ein ganz unscheinbares, schmächtes, flachköpfiges Männlein verbeugt sich dankend und noch halbverwirrt: Karl Meier! . . .

Die Masse starrt, verstummt, schweigt, begreift — und tobt in totem Beifallsjubiläum . . .

Der Herr Barrani ist im Künstlerzimmer eingescherrt. Er wird klagen. Aber was tut das! — Karl Meier hat jetzt Freunde. Tausende guter Freunde . . .

Bubi und das Denkmal.

Von Martin Feuchtwanger.

(Nachdruck verboten.)

Bubi haben es plötzlich die Denkmäler angetan.

Während er mit mir durch die Stadt geht, späht er nach Denkmälern aus. Und wenn er eines erblickt, dann zerrt er mich zu dem Monument und stellt tief sinnige Betrachtungen an: „Sieh nur an, wie er da steht . . . Wie ruhig . . . Er rührt sich nicht . . . Du kannst du noch so lange stehen bleiben, er rührt sich nicht.“

Zu Hause: „Du, Vater, bekomme ich auch ein Denkmal?“

„Nein, Bubi, ich glaube nicht.“

„Und du, Vater, bekomme ich ein Denkmal?“

„Nein, Bubi, ich glaube, du wirst sie auch kein Denkmal sehen.“

„Ja, Vater, wer kriegt denn dann ein Denkmal?“

„Große, berühmte Männer, Männer, die sich große Verdienste erworben haben um die Menschheit. Keine Kinder! Das sind meist ehrwürdige, alte Leute, denen ein Denkmal gesetzt wird, Menschen die etwas Besonderes geleistet haben. Die nicht find, wie alle anderen.“

Nachmittags kommt Tante Christine zu Besuch. Tante Christine, die mit ihren 42 Jahren noch keinen Mann ergattert hat, die aber in uner mühslichem Streben sich mit Schleichchen und Wändchen schmückt.

Bubi sieht mit mir auf dem Balkon, sie zu erwarten.

Tante Christine kommt mit ausgebreiteten Armen auf uns zu. Bubi erblickt die Tante mit ihrem Krägelchen, ihrem Kapottbüttchen, ihren Spighen und Schleichchen und seine Augen werden größer und größer.

Nachdem ihm die Tante den Begrüßungskuß gegeben hat, blickt er nachdenklich in die Finsternis der Tante. Plötzlich ruft er begeistert: „Du, Vater, aus Tante Christine wird aber bestimmt ein Denkmal gemacht!“



Haus- und Landwirtschaft

Wöchentliches Küchenzettel.

Sonntag: Braungeschädte Suppe, bayerisches Kraut mit Schweinsrouladen.

Montag: Selleriesuppe, Heringe oder geräucherter Fische mit Kartoffeln.

Dienstag: Falsche Reisuppe, Krautfleisch.

Mittwoch: Schwammersuppe, gebünstetes Fleisch mit Kartoffeln oder Hafersuppe, Grießkorte.

Donnerstag: Dörrgemüsesuppe, gebünstetes Kraut, Kartoffelnudeln.

Freitag: Karottensuppe, Wurfschnitzel mit sauren Rüben.

Sonabend: Bohnensuppe, Kohl auf polnische Art, Knödel.

Erprobte Rezepte.

Gebraunte Grießsuppe.

2 Eßlöffel feiner Grieß werden mit einer kleingeschnittenen Zwiebel trocken in einer Pfanne kräftig gelb geröstet, dann Fett oder Margarine dazu gegeben und damit weiter geröstet bis es braun wird. Darauf 1 Liter Wasser und 1 Teelöffel Salz beigefügt, nach dem Aufwallen in die Kochkiste zum Ausquellen gestellt und dann mit gerösteten Semmelbröckchen und reichlich gewiegter Petersilie aufgetragen.

Pilzkarisoffeln (vorzügliches Eintopfergericht).

Eine Tasse getrockneter Steinpilze werden am Abend zuvor eingeweicht, am anderen Morgen angekocht und zum Weichwerden in die Kochkiste versetzt, ebenso mittelgroße, nicht zu mehlig Karisoffeln mit der Schale gekocht, in Scheiben geschnitten, mit den Pilzen vermischt, aus einer hellbraunen Mehlschwitze mit Salz, Pfeffer oder besser Paprika, 1 Teelöffel Äpfels Suppenwürze, 1 Tasse Wasser, ungefähr Margarine und 1 Eßlöffel gewiegter Petersilie eine kräftige Sauce bereitet, die Pilzkarisoffeln vorsichtig damit gemischt, um sie dann mit etwas saurer Beilage, wie Rote Rüben-, Sellerie- oder Kraut-Salat, aufzutragen.

Dicker Reis mit würzigem Fleischcreme.

½ Pfund trocken abgeriebenen Reiss mit 1 Zwiebel und 1 Eßlöffel Fett gelb geröstet, 1 Messerfülle Paprika und Salz beigefügt und am besten in der Kochkiste weichgekautet. 1 Tasse Fleischsäfte oder Corned-beef, fein gewiegt, wird mit einer kleingeschnittenen Zwiebel, 1 kräftig gelben Mehlschwitze aus 2 Eßlöffel Mehl, etwas Zitronensaft, ¼ Liter

Wasser, in dem 1 Äpfels Fleischbrühwürfel aufgelöst wurde, und einer kleinen Prise Muskatnus zu einer Fleischcreme bereitet.

Delikate Fischbällchen mit Senfsauce.

1 Pfund gefochter, gewiegter Seefisch, gleichviel welcher Art, Pfeffer, Salz, 1 Teelöffel Zitronensaft, 1 Teelöffel Äpfels Krebszetrakt, 1 gestrichener Eßlöffel gewiegte Petersilie, 1 Kassenlopf voll geriebene, gedochte Kartoffeln und ½ Tasse voll ungefüllte Büchermilch werden recht innig miteinander vermischt. Nun werden ovale flache Bällchen davon geformt, in gesiebtem Semmelmehl gewendet, in Fett oder Öl auf flottem Feuer rasch braun gebacken und mit Salzkartoffeln und einer pikant abgeschmeckten Senfsauce gereicht.

Winter Salat.

½ Pfund Sauerkohl wird rasch gewaschen und ausgebrüht, dazu 1 Tasse voll unklarartig geschnittene rote Rüben gegeben, ebensoviele kleinnützig geschnittene Senfgurke, eine feingeriebene, mittelgroße Zwiebel, wenig Pfeffer und Salz. Das ganze wird mit leichtem, aus Dr. Oetters Küchenauce hergestelltem Eßigwasser mit zwei Gabeln locker verrührt, mit einem Teller beschwert, ziehen gelassen, und beim Anrichten bergartig aufgebäuft. Fein gewiegter Schnittlauch und Brunnenkresse dienen sowohl als Würze, wie auch als Garnierung des kräftig schmedenden Salates.

*

Verluste beim ungewöhnlichen Margarineverbrauch.

Wenn die Hausfrau zum Braten von Zwiebeln, Baden von Bratlingen, Fleisch usw. Margarine verwendet, so macht sie immer wieder die Erfahrung, daß diese stark spritzt und zur Hälfte in der Pfanne verdampt. Das bedeutet aber einen Verlust bis zu 40 Prozent für sie, dem sie sehr gut vorbeugen kann. Soll mit Margarine Mehlschwitze bereitet werden, so muß zunächst das Mehl und dann erst diese in den Tiegel getan und beides zusammen erhitzt werden. Das Mehl fängt dann die sonst verdampfenden und versprühenden wässrigen Bestandteile der Margarine auf. Soll trotzdem mit der Margarine gebraten werden, so sollte man diese, mit kaltem Wasser bedeckt, zum Kochen auf Feuer stellen, lasse sie bis zum Kochen kommen, dann im Topfe erkalten, gebe am anderen Tage die dicke Fettschicht ab und verbrauche das zurückbleibende Wasser zum Kochen von Gemüsen und Suppen.

*

Der Zimmergarten im März.

Der März ist für den Zimmergärtner der rechte Frühlingsmonat. Das Verpflanzen wird fortgesetzt und möglichst beendet. Die täglich



wärmer wirkende Sonne verlangt regelmäßiges und gewissenhaftes Gießen aller Pflanzen und täglich wiederholtes Besprengen der im warmen Zimmer stehenden Blattpflanzen. Die Kübelpflanzen sind reichlich zu lüften und abzuräumen, damit sie nicht zu früh treiben und das Hinausstellen ins Freie gut überhiten; solche, die recht dicht werden über in besonderer Form gehalten werden sollen, sind kurz oder entsprechend zu schneiden, mit Ausnahme der Frühlingsblüher, die erst nach dem Verblühen zu schneiden sind. Hortensien, Fuchsen usw. werden ins den Überwinterungsräumen gebracht, verpflanzt und mit Ausnahme der Hortensien stark zurückgeschnitten, auch müssen sie zum Schutz gegen Ungeziefer oft besprengt werden. Die seit Herbst ruhenden Knollen und Zwiebeln sind ebenfalls zu pflanzen, die abgeblühten Alpenweilchen hält man trockener, damit sie allmählich einziehen. Dagegen werden die angetriebenen Zwiebeln und Knollen verpflanzt und die Sämlinge pflüzt. Stark treibende Pflanzen, die nicht verpflanzt worden sind, können schon ab und zu einen schwachen Düngfuß erhalten. Am sonnigen Fenster entwickeln die Treibzwiebeln und -Knollen schnell ihre Blumen, sind aber vor direkter Sonnenbestrahlung zu schützen, und brauchen, zumal die Hyazinthen auf Gläsern, sehr viel Wasser.

Die Unkrautbekämpfung im Frühjahr.

Die unsterbliche Keimfähigkeit des Unkrautens ist ja bekannt. Wird jahrelang im Ader ungeleimt schlummernder Unkrautsamen durch Pflugarbeit in die oberen Schichten gebracht, so beginnt er zu keimen. Im Frühjahr soll also am Ader möglichst wenig gerührt werden. Die Saatfurche soll bereits im Herbst gezogen werden, was ja schon zur Erhaltung und Gewinnung der Feuchtigkeit notwendig war. Nach dem Schließen des Aders, das sobald als möglich vorgenommen werden sollte, werden die obenauf liegenden Unkräuter bald auskeimen, so daß sie schon nach entsprechend kurzer Zeit mit Egge und Kultivator vernichtet werden können. Das wäre die vorzuziehende Tätigkeit auf dem Felde. Dann über heißt es weiter, auch keinen Unkrautsamen durch veruntrauteten Stallmist oder Kompost zubringen und schließlich darauf zu sehen, daß das Saatgut absolut unkrautfrei ist. Zum Haden und zum Jäten gibt es dann die übrige Zeit des Jahres noch Übergewiss. Die Unkrautbekämpfung ist eine immer wiederkehrende Plage, deren unausgesetzte Bekämpfung aber auch der Schweißtropfen lohnt.

Winte für Anfänger in der Geflügelzucht.

1. Fange deine Zucht mit einem kleinen Stamme an. Jeder Anfänger muß Lehrgeld bezahlen. Auch der Geflügelzüchter wird im Anfang seiner Laufbahn Fehler und Verluste nicht vermeiden können, die naturgemäß aber um so weniger ins Gewicht fallen, je kleiner die Zucht noch ist. Erst auf Grund gesammelter Erfahrungen erweitere dann nach und nach deine Anlage. Das Endresultat hängt nicht so sehr ab von der Anzahl der gehaltenen Tiere, sondern vielmehr von der Leistungsfähigkeit des einzelnen Individuums.
2. Kaufe kein Geflügel von reisenden Händlern oder aus allen möglichen Ecken und Enden zusammen. Dadurch erhält du nur minderwertigen Milchschmalz und riskierst die Einschleppung aller möglichen Krankheiten.
3. Alle Einrichtungen treffe möglichst einfach, aber gut und zweckentsprechend. Spare wohl mit dem Großen, aber übe keine Spararbeit am unredlichen Platze. Es kommt nicht darauf an, Prachtbauten zu schaffen; es genügen vollauf einfache, aber reine, gesunde und lustige Räume.
4. Entnimm die Eier zweimal täglich den Nestern. Ein befruchtetes Ei, auf dem die Henne mehrere Stunden gesessen hat, verliert nicht nur an Haltbarkeit, sondern auch an Wohlgeschmack. Sorge auch stets dafür, daß die Nester rein sind, dann sind die Eier es auch.
5. Halte bestimmte Futterzeiten regelmäßig inne und gebrauche nur gute, vollwertige Futtermittel. Hier gib lieber ein paar Mark mehr aus, als daß du billigen wertlosen Kram erhandelst. Verabreiche nebenbei im Sommer viel Grünes, im Winter als Ersatz Kohl und Knollenfrüchte. Ein ganz hervorragendes Futtermittel ist dann gekeimter Hafer oder gekleinete Gerste.
6. Neben zweckmäßigem Futter bedarf das Geflügel ausreichend frisches Trankwasser, das namentlich im Sommer täglich mehrmals erneuert werden muß und stets an schattigen Ort aufzustellen ist. Gähner gebrauchen mehr Wasser als gemeinlich angenommen wird; man rechnet ungefähr 1/4 Liter täglich je Henne.
7. Außer dem eigentlichen Futter müssen den Tieren stets noch folgende Stoffe zur freien Aufnahme zur Verfügung gestellt werden: Grit (scharfkantige Steinchen), Muschelfalk oder Bauhschlamm und zerschlagene Holzstöße. Wenn auch keine eigentlichen Nahrungsmittel, so sind diese Stoffe doch zur besseren Verdauung und Gesunderhaltung notwendig.
8. Benutze zur Unterscheidung des Alters Fähringe. Ohne Alterskontrolle ist eine nutzbringende Zucht nicht möglich.
9. Zur Brut nimm nur normal gestaltete Eier deiner besten Tiere. Dann hast du die Gewähr, daß auch die Nachzucht etwas leisten wird.
10. Bei der ersten Aufzucht beachte, daß die geschlüpften Küken in den ersten 48 Stunden noch kein Futter verdienen, ja, daß solches ihnen entzückend schädlich ist. Für die Aufzucht halten wir nach unseren Erfahrungen die Trodenfütterung für am besten, wenig für die ersten Lebenswochen. Das Futter ist anfangs alle zwei Stunden in kleinen Portionen zu reichen.

Über die Bienenzucht

wird uns von dem Vorsitzenden des Imker-Vereins für Merseburg und Umgegend, Herrn G. Broch, folgendes geschrieben:
Sobiel auch schon geschrieben worden ist über den großen Nutzen der Biene, weite Kreise bleiben doch unaufgeklärt und das Loblied der

Biene muß immer wieder gesungen werden. Ganz einseitig wird vielfach der Nutzen der Biene dem Konto des Imkers gugeschrieben. Eine solche Annahme widerspricht den tatsächlichen Verhältnissen. Der Wert ist gar nicht abzuschätzen, den die Biene durch Bestäuben der Blüten der Allgemeinheit leistet. Welche hohe Bedeutung hat die Arbeit nur allein für die Obstkultur! Wissenschaftliche Versuche haben ergeben, daß Zweige

- von Äpfeln mit Gaze bedeckt 2 Prozent, unbedeckt 20 Prozent
- von Birnen mit Gaze bedeckt 0 Prozent, unbedeckt 50 Prozent
- von Kirichen mit Gaze bedeckt 3 Prozent, unbedeckt 40 Prozent
- von Stachelbeeren mit Gaze bedeckt 9 Prozent, unbedeckt 27 Prozent

Früchte tragen. Es gibt in Deutschland kein pollen- (Nüstenstaub-) tragendes Insekt, das die Biene bei dieser Arbeit ersetzen kann. Für Land-, Obst- und Gartenwirtschaft ist die Bienenzucht so unbedingt erforderlich, daß, sollte sie aufhören, eine Erwerbsquelle zu sein, sie zur Befruchtung der Blüten aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden müßte. Angesichts der hohen national-ökonomischen Bedeutung der Bienenzucht ist es daher Pflicht aller öffentlichen Körperschaften, die wirtschaftlichen Grundlagen der Bienenzucht zu verbessern. Was kann eine Stadtgemeinde wie Merseburg mit ihren ausgebehten Parkanlagen nicht schon zur Verbesserung der Bienebeiträge beitragen! Nichts ist doch leichter, den Wünschen der Imker dadurch Rechnung zu tragen, als in der Hauptstadt nur solche Bäume und Sträucher anzupflanzen, die während der Blüte von den Bienen besogen werden. (Horn, Akazie, Linde usw.) Die Parkanlagen stehen unter dem Schutz der gesamten Bürgerschaft und es hat ein jeder darauf zu achten, daß blühende Bäume und Sträucher — wie schon jetzt bei den Weidelaichen beobachtet werden kann — nicht geplündert werden. Obwohl die Bienenzucht als ein Nebengewinn der Landwirtschaft angesehen wird, muß gesagt werden, daß ihr auf dem Lande nicht das Interesse entgegengebracht wird, wie sie es in Wirklichkeit verdient. Es fehlt dieselben den aderbauenden Bürger die Zeit, den Bienenwölfen die erforderliche Pflege anzubringen zu lassen und die Erfolge bleiben aus. Sein Interesse an der Erhaltung und Förderung der Bienenzucht ist ebenfalls das größte. Was würde aus Haus, Wohn, Alee usw. werden, ohne die Staubübertragung der Biene? Die Biene ist auch ein Schutz gegen Schädigungen der Buchen des Stapskäfer. Sobald eine Biene an die Blüte des Buchens anfliegt, erfolgt eine ziemlich starke Erschütterung, die den Käfer veranlaßt, sein Nest zu verlassen. Es kann daher unserer Landwirtschaft nicht dringend genug geraten werden, große Kabsflächen im hiesigen Kreise der Imkerheit zu bezeichnen, damit in betreffender Gegend während der Blütezeit die genügende Anzahl Bienenwölfer angestellt werden. Es darf das aber nicht in letzter Stunde geschehen. Die Organisation des Bienenbetriebes erfordert Zeit. Hierzu muß auch jeder einzelne Imker viele Vorbereitungen treffen. Soll sich bei dem heutigen Ackerpreise die Bienenzucht einigermaßen rentabel gestalten, muß viel intensiver gearbeitet werden wie früher. Es geht nicht mehr an, daß die Bienenwölfer auf dem Stande verbleiben, wenn in dem in Frage kommenden Flugkreis Tracht fehlt. Wir Imker haben die Pflicht, Honig und Wachs zu erzeugen. Der Honig muß ein Nahrungsmittel werden! Heute ist er nur ein Seil- und Genussmittel. Denn was will es heißen, wenn von 25 Millionen Bienenwölfen im deutschen Vaterlande nur ein Jahresdurchschnitt von 10 Pfund pro Volk gemollet werden. Wir liefern so jedem Reichsdeutschen etwa 1/4 Pfund Honig. Das ist keine zufriedenstellende Leistung. Darum lieber Imker, halte Deine Bienen in guter Pflege, sei immer auf Deine weitere Ausbildung in der Imkererei bedacht und habe das Ziel im Auge, Honigquellen für Deine Bienen zu eröffnen. Die Tracht ist der Lebensnerv der Bienenwirtschaft. Und schaffen wir mit unseren Erzeugnissen größere Werte, tragen wir bei zum Wiederaufbau des deutschen Wirtschaftslebens. Das muß schon Grund genug sein, unsere Pflicht im Interesse des Ganzen zu erfüllen. Imterheil!

Lustige Ecke

Der Straußberger Omnibus.
Es fährt sich so gemächlich
Im Auto-Omnibus.
Der Waxe tut sich gültlich,
Raubi Greden einen Kuh.
Ein Mann mit großer Brille
Hilft freundlich Andern rauf —
Da durch die Abendstille
Tonk's plüßlich: „Hände auf!“

Der Mann mit seiner Brille
Entpuppt sich als das Haupt
Des Korps, das mit Gebrülle
Die Andern jetzt heraubt.
Wie gründlich sie die Ringe
Von fremden Fingern zieh'n!
Sie drehen solche Dinge
Drei Meilen vor Berlin ...

In wunderbaren Zeiten
Lebt unser deutsches Land,
Wo solche Herrlichkeiten
Einst gänglich unbekannt.
Was braucht durch Meergeraube
Du nach M e r e i t a ?
Bleib da! Bei uns zuhause
Hast du W i l d w e i ß so nah!
Walter Lieble

